№ 876. Montag, den 8. April. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Kreisrichter Tütscher in Bublitz, v. Dessauniers in Cöslin und Galster in Lauenburg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwalten und Notaren Mehring in Neustettin und Deetz in Belgard den Character als Justiz-Rath und dem Kreisgerichts-Secretair und Deposital-Rendanten Bliesener in Stolp den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Am Gymnasium zu Landsberg a. W. ist die Anstellung des Dr. Nieländer als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen Vormittags 10 Uhr 16 Minuten.

Itzehoe, 7. April. Der Verfassungsausschuß hat seine Berathung geschlossen. Morgen beginnt die Berathung im Plenum. Es wird versichert, daß der Bericht dahin gehe: Die Ständeversammlung könne auf derartige Budgetbehandlung nicht eingehen, wo die Versammlung nur Anträge stellen und die Regierung die beschließende Instanz bilden solle.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Von der polnischen Grenze, 6. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warschau von gestern Abend, haben am 3., 4. und gestern am 5. Abends Manifestationen vor dem Muttergottesbilde in der Krakauer Vorstadt, wo am 27. Februar fünf Personen tödtlich verwundet worden, stattgefunden. Die in Warschau herrschende Aufregung ist durch die Aufhebung der Delegation und der Bürgerwache hervorgerufen. Die versammelte Volksmenge, die sich auf ungefähr 3000 Personen belief, ging an den drei genannten Abenden um 8 Uhr ruhig auseinander. Das Militär war nicht eingeschritten.

Wien, 6. April. Bei der heute hier stattgehabten Eröffnung des niederösterreichischen Landtages sagte der Statthalter in seiner Eröffnungsrede unter Anderem: „Die Bevölkerung erwarte, daß die Abgeordneten unter allen Verhältnissen für das gute Recht Gesammtösterreichs und der Dynastie einstehen werden. Er versicherte, daß die Regierungsorgane es jeder Zeit als ihre heilige Pflicht betrachten werden, die Zwecke der Landesvertretung, welche auch die Zwecke der Regierung seien, bereitwilligst zu fördern. In seiner Erwiederung betonte der Landtagsmarschall, daß der Landesvertretung die Pflicht obliege, durch die Wahlen zum Reichsrathe für verfassungsmäßige Einigkeit und Kräftigung des Gesammtreiches mitzuwirken.

Bei der Eröffnung des Landtages in Salzburg beantragte der Abgeordnete Gschmitzer eine Dankadresse an den Kaiser für die Verleihung der Reichs- und Landesverfassung, worin ein Vertrauensvotum für das gegenwärtige Ministerium ausgesprochen werden möge. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

In Prag fand vor der Eröffnung des Landtages ein Hochamt und eine Parade der Bürgerwehr statt. Bei Eröffnung desselben wurde der Statthalter mit donnerndem Hochruf empfangen; er stellte den Oberstlandesmarschall vor, wobei er sich der böhmischen Sprache bediente. Der Oberstlandesmarschall Graf Nostiz hielt eine deutsche, sein Stellvertreter Wanka eine böhmische Ansprache. Nach der Uebergabe des Diploms brachte der Abgeordnete Rieger in seinem so wie im Namen der Abgeordneten Palacky und Brauer eine schriftliche Verwahrung gegen die oktroyirte Geschäfts- und Landtagswahlordnung ein. Diese Verwahrung wurde zu Protokoll genommen.

Wien, 6. April. In dem Landtage haben Mühlfeld und 22 Genossen den Antrag eingebracht, an den Kaiser eine Adresse zu richten, um den Dank des Landtages für die eingeleitete Verwirklichung des constitutionellen Prinzips auszudrücken. Der Landtag sei erfüllt von der Idee eines großen, mächtigen, freien Oesterreichs und erkenne als dessea Grundlage die Reichseinheit.

Eine ähnliche Adresse beschloß der Klagenfurter Landtag mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß bis zur Wirksamkeit des Reichsrathes keine Ausnahme-Bewilligung erfolge, welche die Reichseinheit mittelbar oder unmittelbar gefährden könnte.

Warschau, 6. April, Abends. Der Agricultur-Verein im Königreiche Polen ist durch einen Ukas, als den gegenwärtigen Verhältnissen unangemessen, aufgehoben worden. Das Ministerium des Innern soll Vorschläge machen, um in den verschiedenen Landesgegenden Agricultur-Commissionen einzurichten. Der Fonds des Vereins sei vorläufig in der Bank zu deponiren.

Ofen, 6. April. Heute fand die feierliche Eröffnung des Landtages unter großem Zulauf statt. Die Eröffnungsrede enthielt keine formulirte Propositionen und wies im Allgemeinen nur auf die Nothwendigkeit des Ausgleiches der Interessen der Gesammtmonarchie mit der ungarischen Verfassung hin. Der Ausgleich werde gelingen, wenn er die Achtung für das Recht zur Grundlage nehme. Ein Hinweis auf das Februarpatent wurde mit leisem Murren aufgenommen. Im Uebrigen machte die Eröffnungsrede einen günstigen Eindruck. Von den Magnaten und aus den höheren Ständen waren viele anwesend, jedoch nur wenige Deputirte. Apponyi, Deak und der Primas wurden bei ihrem Erscheinen mit Eljens empfangen. Nach der Landtagseröffnung fand eine Sitzung des Oberhauses statt.

Agram, 6. April. Heute ist der herabgerissene kaiserliche Adler wieder feierlich aufgerichtet worden. Die Garnison war zu diesem Zwecke vor dem Banus in Parade ausgerückt.

Landtags-Verhandlungen.

31. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 6. April.

Die Sitzung wird um 10 Uhr von dem Präsidenten Dr. Simson eröffnet. Am Ministertische die Herren: Freiherr v. Schleinitz, v. Auerswald, v. Bernuth.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Schleinitz: Meine Herren! In den letzten Tagen ist ein Vorfall zur Kenntniß der Regierung gekommen, welcher in weiten Kreisen Aufsehen erregt hat und zwar mit Recht, da derselbe geeignet ist, ein zweideutiges Licht auf die preußische Diplomatie zu werfen. Nach den Mittheilungen öffentliche Blätter und nach sonstigen Mittheilungen sollen in Palermo Briefe in die Hände der Behörden gefallen sein, welche durch einen der preußischen Gesandtschaft attachirten Offizier überbracht worden sind. In diesen Briefen soll dieser Offizier als eine Vertrauensperson für gewisse auf die politische Lage der Insel Sicilien bezügliche Absichten und Bestrebungen bezeichnet sein. Es ist wohl nicht nöthig hervorzuheben, daß die preußische Regierung solchen Bestrebungen fern steht und daß dieselbe nicht nur nicht von der Regierung autorisirt sind, sondern daß dieselben auch im entschiedenen Widerspruch mit den bereits bekundeten Intentionen der preußischen Regierung stehen. (Bravo.) Wenn dessen ungeachtet eine solche Mitwirkung wirklich stattgefunden haben sollte, ja, wenn sie auch nur versucht und beabsichtigt sein sollte, was bisher nicht erwiesen worden ist, so würde dies von der preußischen Regierung auf das allernachdrücklichste und unzweideutigste desavouirt und mißbilligt werden müssen. (Bravo.) Denn, meine Herren, keine Regierung kann einer in dienstlichen Beziehungen stehenden Person gestatten, Politik auf eigene Hand zu treiben, oder wohl gar sich zum Organ und Träger fremder politischer Interessen und Zwecke zu machen. Die Staatsregierung hat auch ihrerseits die erste Kunde von dem Vorfalle durch die Zeitungen erhalten, sie hat sofort das Erforderliche angeordnet, um in kürzester Frist eine vollständige und authentische Aufklärung über den ganzen Sachverhalt sich zu verschaffen, und sie wird je nach Maßgabe des Ergebnisses der angestellten Ermittelungen, eingedenk dessen, was ihre Pflicht und ihres Amtes ist, die geeignete Remedur nach allen Seiten hin eintreten zu lassen wissen. (Bravo.) Um indessen von vorn herein keinen Zweifel bestehen zu lassen über die Stellung, welche die Staatsregierung zu dieser unerfreulichen Angelegenheit einnimmt, hat es mir zweckmäßig erschienen, vor dem Lande und dessen Vertretern gleich jetzt die gegenwärtige offene Erklärung abzugeben. (Bravo.)

(Die Minister v. Patow, Graf Schwerin, v. Bethmann-Hollweg treten ein.)

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Eide der Juden.

(Herr Waldeck stellt zu Satz 2 ein Amendement, von welchem weiter unten die Rede ist.)

Zu der Generaldiskussion nehmen das Wort der Berichterstatter Herr Gneist, die Abgeordneten Reichensperger (Geldern), Leue, Wagener (Regenwalde). Letzterer will blos seine persönliche Meinung aussprechen, obgleich er weiß, daß sein Votum nicht zum Verwerfen des Gesetzes führen werde. Der Judeneid sei keine Schrulle der früheren Gesetzgebung; er sei nicht aus dem Mittelalter hervorgegangen, sondern aus dem Gutachten von Rabbinern und jüdischen Gelehrten zur Zeit, als die preußische Gerichtsordnung revidirt wurde, wo man auch mit der Gesetzgebung sorgfältiger zu Wege ging als heute. Die Juden haben ein leichtes Gewissen den Christen gegenüber, welche sie als Fremde ansehen. Der Redner befindet sich in der Lage, das Gesetz zur Zeit noch ablehnen zu müssen.

Herr Dr. Veit widerlegt die Einwände des Abg. Wagener. Die Berufung auf einzelne Rabbiner sei unzulässig; alle Autoritäten hätten sich im Sinne der jetzigen Vorlage ausgesprochen. Redner bittet das Haus die Vorlage anzunehmen und damit den letzten Rest der Folter zu vernichten, der sich in der mittelalterlichen Form des Judeneides erhalten habe.

Der Justizminister Herr v. Bernuth. In der Einstimmigkeit, mit welcher die Commission das Gesetz zur Annahme empfiehlt, liegt ein nicht zu unterschätzendes Argument für dasselbe. Im ganzen preußischen Staate befinden sich höchstens 500 Judengemeinden, von denen 400 petitionirt haben. Das sei aber keinesweges eine momentane Strömung. Das Amendement des Herrn Waldeck sei nicht zu empfehlen, das Gesetz, betreffend die Eide der Juden, sei von diesem Amendement

---

± Eine preußische Besitzung in Afrika.

Deutschland hat bei der Theilung der Erde die Rolle des Poeten gespielt; als die großen Entdeckungen gemacht wurden und alles zugriff, verweilte es zu sehr im Reich der religiösen Träume, um sich außereuropäischer Länder zu bemächtigen. Dennoch hat es einen Augenblick gegeben, wo es aus diesem Traume erwachte und wo möglich das Versäumte wieder gut gemacht hätte; der große Churfürst, vielfach mit den Niederlanden liirt, denen er auch seine politische Erziehung verdankte, hatte Scharfblick genug, zur Gründung einer maritimen Machtstellung einen bemerkenswerthen Schritt zu thun. Leider haben seine Nachfolger seine Intentionen nicht verstanden und erst fast 200 Jahre später zögernd und theilweise eine Richtung wieder aufgenommen, bei deren kontinuirlicher Durchführung die diplomatischen Unterhaltungen des Bundestags mit Dänemark, die Berathungen des Landtages zu Itzehoe unnöthig gewesen wären; jetzt ist leider Preußen ein Riese, der einen Arm in der Binde trägt. Es klingt uns fast als Märchen, daß wir schon einmal an der Küste von Westafrika festen Fuß gefaßt und Kriegsschiffe besessen haben, ehe von einem Königreich Preußen die Rede war.

Otto Friedrich v. d. Gröben erhielt, nachdem er acht Jahre lang im Orient Abenteuer zu Lande und zur See durchgemacht und dann sich zwei Jahre theils in Neudörfchen und Marienwerder, theils am Berliner Hofe als Kammerjunker aufgehalten, anno 1662 von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht den Auftrag, mit den Fregatten „Churprinz" und „Moriän" in gewissen Aufträgen nach der guineischen Küste und von da nach Amerika zu gehen. Am 16. Mai schickte er seinen Fähnrich Selbing mit der Equipage und zwei Ingenieurs, Walter und Laugeben, nach Hamburg voraus, deren er auf der geschwinden Post folgte. In Glücksstadt wurden die Schiffe gänzlich equipirt und mit Seesoldaten versehen, die Fregatte „Churprinz" wurde das Admiralschiff. Mit vielen Gefahren gelangte man glücklich aus den Untiefen der Elbe und von da in 10 Tagen nach den Orkaden und in 26 Tagen vom Norden von Schottland nach Madeira, zum Theil mit kontrairem Winde; hier trat „die favorable Ost-Passade" ein. Fast wären sie mit einem Ostindienfahrer, den sie überholten und der sie für Seeräuber hielt, handgemein geworden; da sie sich als Freunde erkannten, begrüßten sie sich mit fünf Kanonen- und bedankten einander mit drei andern Schüssen. Beinahe wären einige Preußen von den Kugeln getroffen: „Wir solchen Scherz nicht Verstehende, hätten leicht einander in die Haare gerathen mögen, wenn jener nicht seine Soldaten der Unachtsamkeit halber bestrafet und gegen uns sich höflich entschuldiget." Zwei Tage darauf passirten sie lineam tropici caneri und gelangten in Zonam Torridam. Es ist ergötzlich zu lesen, wie der treuherzige und humoristische Ritter in seiner Reisebeschreibung (Marienwerder 1694) Sitten und Manieren der Mohren, ihr schönes Geschlecht, ihre Teufelanbetung und seinen Umgang mit ihren Häuptlingen schildert. Wir gehen darüber hinweg zur Hauptsache. An der Goldküste, wo sie Gold einhandelten, als die Schiffe bei Commende und Castel del Minca lagen, schickte der holländische Generaldirector der guineischen Küste Abgesandte, um gegen ihre Unternehmungen zu protestiren; Gröben antwortete nach einem Kriegsrathe, daß sie verpflichtet wären, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von Brandenburg Ordre nachzuleben, würde der Generaldirector die natürlichen Mittel gebrauchen, so müßten sie den Ausgang erwarten und ihre Freiheit mit der Macht, die ihnen die Natur verliehen, mainteniren. „Wir tractirten darauf die Deputirten sehr höflich und ließen bei ihrem Abzuge unsre ganze Lage und Musqueterey scharf Feuer geben, zu erweisen, daß wir stündlich parat wären, denjenigen, der uns vertreiben sollte, zu erwarten." Sechs Tage lang wollten sie bei Commende den Feind erwarten und lagen zum Schlagen bereit, doch schon folgenden Tags kamen dieselben Deputirten mit dem freundlichen Erbieten der holländischen Compagnie, ihnen im Kampfe mit holländischen Ladenträgern behilflich zu sein, was auch um ihrer größern Reputation willen angenommen wurde.

In der Gegend von Capo tres Puntas zu Accoda beschloß zuerst Gröben mit Einwilligung der Negerhäuptlinge ein brandenburgisches Fort zu bauen. Mit 8 derselben wurde ein Contract geschlossen, und er läßt sie durch seine Ingenieurs so reichlich tractiren, daß sie insgesammt wegen Trunkenheit an einem Tau in das Fahrzeug niedergelassen werden mußten. Diese Neger aber wurden gleich darauf von einem feindlichen Stamme erschlagen; so beschloß man auf einem andern Berge Posto zu fassen. Gröben ließ die Soldaten zusammen kommen, stellte ihnen sein Vorhaben vor und forderte diejenigen, die in Garnison bleiben wollten, auf, sich zu melden, worauf alle mit einander einwilligten. Nach Lösung von 5 Stücken zog man mit Pauken und Schalmeien ans Land, freundlich von den Eingebornen empfangen; noch denselben Tag wurden 6 Dreipfünder auf die Spitze des Berges geschleppt, und Gröben übernachtete daselbst unter einem Schiffssegel. Den folgenden Tag, den 1. Januar 1683, brachte Capitain Voß die brandenburgische Flagge vom Schiffe, Gröben holte sie hinauf, die Soldaten standen unter Gewehr, sie wurde an einem hohen Flaggenstock aufgezogen und dabei vom Fort und den beiden Fregatten geschossen. Der Berg erhielt den Namen: der Große Friedrichs-Berg. Zum Eide der Treue wurde von Gröben und den Negern eine Schale mit Branntwein getrunken, der mit Schießpulver durchgerührt war. Baraken wurden für die Garnison angelegt, unten siedelten sich Neger an; am Fort wurde wacker gebaut, die Holländer, welche ihre Flagge dort aufstecken wollten, mußten abziehen. Ein englisches Schiff begrüßte zuerst die brandenburgische Flagge mit Kanonenschüssen. Indeß wurde fast die ganze Mannschaft fieberkrank, dennoch mußte ein Hochzeitmahl gehalten werden, da Gröben und der Commandant sich aus Höflichkeit mit Negerkindern verheirathen mußten; gleich nach dem Schmause schickte der todeskranke Gröben seinen schwarzen Engel nach Hause. Viele von der Mannschaft, auch die beiden Ingenieurs, starben. Nachdem der Angriff eines feindlichen Negerheeres glücklich mit einer 6pfündigen Kugel zurückgeschlagen und das Friedrichsfort in vollständigen Vertheidigungszustand gebracht war, stellte Gröben den Commandanten dem Volke vor und schiffte sich, noch fieberkrank, auf der Fregatte „Morian" ein, stellte seine Gesundheit auf der Insel St. Thomas wieder her und langte nach vielen Mühen glücklich wieder in der Heimath an, wo der große Churfürst ihn zum Danke mit der Hauptmannschaft der beiden Aemter Marienwerder und Riesenburg beschenkte.

Bekanntlich ging bald wieder, im Anfange des vorigen Jahrhunderts, die afrikanische Besitzung durch Verkauf in holländische Hände über. Wir bemerken noch, daß nach dem siebenjährigen Kriege Friedrich der Große eine bedeutende Zahl von Kriegsfregatten in Stettin erbauen ließ, aber leider nicht für eine preußische Marine, sondern auf Spekulation, um sie Seemächten für hohe Preise zu verkaufen. Den Rath dazu hatte ihm ein Franzose gegeben, der Geheime Finanzrath Delâtre; dieser machte seinen Bruder, einen unfähigen französischen Unterlieutenant, zum preußischen Admiral.

zu unterscheiden, in diese Materie einzutreten, sei man nicht genug vorbereitet.

Die Generaldiskussion ist geschlossen.

Der Berichterstatter Herr Gneist constatirt, daß nur Hr. Wagner sich als prinzipieller Gegner des Gesetzes gerirt. Den Gegnern des Gesetzes scheine es darauf anzukommen, den Juden etwas anzuhängen.

Bei der Spezialdiskussion nehmen zu § 1 das Wort Herr Wagener (Regenwalde), Dr. Veit; der § wird mit sehr überwiegender Majorität angenommen.

Zu § 2 nimmt das Wort Herr Waldeck, um sein Amendement zu vertheidigen, welches bezweckt, eine allgemeine Formel für die Gerichtseide mit Beseitigung jedes confessionellen Zusatzes in Antrag zu bringen.

Herr Wagener. Wenn das Amendement angenommen würde, müsse die Ueberschrift des Gesetzes geändert werden. Man würde dann sagen müssen: „Ueber die Eide der Juden und beiläufig auch über die der Christen."

Herr v. Ammon. Der Verfassungseid ist sicher der wichtigste und die dafür gewählte Form könnte maßgebend sein; nur aus formellen, practischen Gründen könne man sich gegen das Amendement erklären.

Herr Waldeck. Ist eine materielle Uebereinstimmung da, so möge man in der Gesetzgebung heut thun, was heut zu thun ist. Die Feierlichkeit des Eides wird durch die Einfachheit desselben nur erhöht. Herr Strohn wünscht, daß bei der Revision der Gesetzgebung die Ausführungen des Herrn Waldeck in Erwägung gezogen werden möchten. Gleichwohl müsse man sich gegen das Amendement erklären und zwar wegen eines Fehlers gegen den § 45 der Geschäftsordnung, welcher bestimmt, daß alle Amendements mit der Hauptfrage in wesentlicher Verbindung stehen müssen. Das Gesetz handle von dem Eide der Juden, das Amendement von dem Eide der Christen; das seien 2 verschiedene Materien. — Die Discussion ist geschlossen. Der Berichterstatter erklärt sich auch gegen das Amendement, welches dann abgelehnt wird. Der § 2 der Regierungs-Vorlage und sodann das ganze Gesetz werden unverändert angenommen, über die im Berichte erwähnte Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Die zweite Nummer der Tagesordnung ist der Bericht der Commission für das Gemeindewesen zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Pensionsberechtigung der Gemeinde-Forstbeamten in der Rheinprovinz. Das Haus tritt sofort in die Specialdiscussion ein.

Hr. v. Vincke (Hagen) verwirft die Vorschläge der Commission und spricht sich für die Fassung, welche das Herrenhaus beschlossen, aus. Die Bevormundung der Gemeinden sei auf diesem Gebiete sehr wohlthätig, es dürfe nicht von dem Willen der Gemeinden abhängen, ob eine Pension gewährt werden soll oder nicht. Wolle man in dieser Materie überhaupt eingreifen, so müsse man soweit gehen, wie die Regierung es vorgeschlagen hat, wolle man das nicht, so möge man das ganze Gesetz ablehnen; die Commissionsvorschläge würden nicht den geringsten Erfolg haben.

Hr. Grabow vertheidigt den Commissionsvorschlag und wird darin von Hrn. Diederichs unterstützt, welcher hervorhebt, daß durch die Commissionsvorschläge das erreicht wird, daß die Forstbeamten die Pensionsberechtigung erlangen werden.

Hr. v. Vincke replicirt, daß es sich nicht allein um die Selbstständigkeit der Gemeinde, sondern auch um das Wohl derselben handle.

Hr. Wagener (Regenwalde) schließt sich den Ausführungen Vinckes unbedingt an, ebenso die Herren Mathis (Barnim), Kaiser.

Bei der Abstimmung wird das Al. 1 des § 1 nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen, der Commissionsvorschlag also abgelehnt. Das Al. 2 des § 1 wie der § 2 werden ohne Discussion angenommen.

Was den Eingang des Gesetzes betrifft, so wird nach den Vorschlägen der Commission beschlossen, die Worte „nach Anhörung der Provinzialstände für den Umfang der Rheinprovinz" auszulassen. Das Haus nimmt dann das ganze Gesetz mit großer Majorität an.

Das Haus geht zur Petition, die Abänderung des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1849 und die Einführung der geheimen Abstimmung betreffend, über. Seit der Zeit, wo die Commission den Bericht erstattet, sind noch viele Petitionen eingegangen, welche dasselbe verlangen. Herr v. Bethmann-Hollweg (Bromberg) schlägt eine motivirte Tagesordnung vor.

Herr Schulze (Berlin) gegen die Tagesordnung. Das Wahlsystem, d. h. die Bemessung und Vertheilung des Wahlrechts, die Gesammtheit der Bedingungen, unter welchen dasselbe ausgeübt werden soll, ist durchaus verschieden von der Form der Abstimmung, d. h. der Ausübung des Wahlrechts. Ueber die Veränderungen des Wahlsystems würden die Meinungen in diesem Hause gewiß weit auseinandergehen. Die Petenten wollen nur die Unabhängigkeit der Ausübung ihres Wahlrechts gesichert wissen. Die Frage der geheimen Abstimmung enthält nicht sowohl ein rechtliches als vielmehr ein sittliches Moment. Diese Frage würde, welches Wahlsystem in Geltung sein möchte, vollständig die gleiche bleiben. In der Sache selbst sei nur Weniges dem Commissionsberichte hinzuzufügen. Es ist hinlänglich constatirt, daß die geheime Abstimmung das einzige practische Sicherheitsmittel für Wahlen ist. Auch macht dieselbe nicht bloß den Druck auf die Wahlen unmöglich, sondern sie macht auch die Bestechung unwirksam. Man hat die öffentliche Abstimmung als eine Probe des Bürgermuths, als die Garantie wahrer Unabhängigkeit hingestellt, und es ist in der That anzuerkennen, daß viele Mitglieder dieses Hauses in einer glücklicherweise hinter uns liegenden Zeit diesen Bürgermuth unter manchen Opfern bewiesen haben. Bei der Gesetzgebung muß man indeß das practische Leben auch in Rücksicht ziehen. Die öffentliche Abstimmung bringt die Ausübung des wichtigen öffentlichen Rechts in Conflict mit der eigenen, mit der Existenz der Familie. Wir brauchen gewiß die Beispiele nicht weit zu suchen, wo die Selbstständigkeit der Wahlen bei uns bedroht war. Es ist aber gewiß nicht gerechtfertigt, die Ausübung eines bürgerlichen Rechts zu einem politischen Martyrium zu stempeln. Redner wendet sich schließlich an die Majorität des Hauses, die mit einer vom Lande rühmlichst anerkannten Ausdauer auf Beseitigung der reactionären Beamten gedrungen hat, wie aber scheint, mit nicht viel Aussicht auf Erfolg; entziehe sie wenigstens auf diesem Felde den reactionären Beamten einen von ihnen mit vielem Fleiße angewandten Einfluß. Wir thun wohl, uns noch auf manche Wahl mit reactionären Beamten einzurichten.

Der Minister des Innern, Graf Schwerin, wünscht die Tagesordnung. Es widerspricht seinem Gefühl die Erklärung, daß die geheime Abstimmung für jetzt nicht den Interessen des Vaterlandes entspricht, hinter anderen Motiven zu verbergen; es widerspricht seinem Gefühl, mit der Erklärung zurückzuhalten, daß die Regierung die Petitionen in keinem Falle wird berücksichtigen können. Der Erlaß eines Wahlgesetzes ist nicht opportun im Interesse der Wahlfreiheit. Mißbräuche können bei der öffentlichen Stimmgebung vorkommen; die können aber überall und in jeder Form vorkommen. Herr Mathis (Barnim) empfiehlt aus Gründen der Consequenz die motivirte Tagesordnung des Abg. v. Bethmann (Bromberg). Die bösen Erfahrungen bei den Wahlen 1855 mögen die Petitionen verursacht haben; heut aber giebt es gesundere, als die uns vorgeschlagenen Mittel. Regierungsbeamte dürften nicht Wahlcommissarien sein, man müßte dazu richterliche Beamte wählen. Herr Brämer hält die Ueberweisung zur Berücksichtigung für eine sehr nützliche, schließt sich vollständig der Ansicht des Abg. Schulze an; er meint, die Consequenzen erfordern es durchaus nicht, heut so zu votiren wie früher, wie es Herr Mathis fordert. Zu der jetzigen Regierung hegt der Redner das Vertrauen, sie würde die von der vorigen Regierung angewandten Mittel verschmähen; indem sie sich aber gegen die geheime Abstimmung erklärt, setzt sie sich dem Verdacht aus, sie werde doch zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nehmen.

Herr Wagener (Regenwalde) findet es grausam, den Herrn Minister des Innern immer an seinen Antrag des Jahres 1855 zu erinnern. Herr Brämer möge eine Vergnügungsreise nach Frankreich machen; dort werde er Resultate des geheimen Stimmrechts wahrnehmen. Wenn man das Wahlgesetz abändern wolle, so möge man sagen wie: „Hier scheint es sich um etwas Anderes zu handeln". Dahlmann hält die öffentliche Abstimmung für die einzige eines Volkes würdig. Wie kommt es, daß die Männer, die Alles auf den tugendhaften Staatsbürger basiren, doch erklären, ja wir haben nicht die Courage, unsere Meinung öffentlich auszusprechen. Das kommt daher, daß die Anhänger dieses Systems den Staat und die Gesellschaft auseinander reißen. Sehen Sie nicht bloß auf Frankreich, sondern auf Amerika. Sie werden es niemals erzwingen, daß ein sozial Abhängiger zum politisch Unabhängigen werde. Der motivirten Tagesordnung könne man sich nicht anschließen. Das jetzige Wahlsystem sei kein Ideal aber es sei besser wie das frühere; man könne nur die einfache Tagesordnung empfehlen.

Herr von Carlowitz rechtfertigt, warum er es in früheren Sessionen für die Tageordnung gestimmt hat. Herr Flottwell habe ein Wahlgesetz in Aussicht gestellt, der Graf Schwerin erklärt heut, daß dies nicht geschehen wird und nunmehr stehe er nicht an, das Ballot für besser zu erklären. In der Theorie mag alles ganz schön sein, in der Praxis aber stellt sich Manches anders; von der jetzigen Regierung könne man hoffen, daß alles gut bleibt, aber der gute Steuermann bessert sein Steuerruder bei gutem Wetter aus und wartet nicht den Sturm ab. Die Nothwendigkeit des Ballots macht sich von Jahr zu Jahr mehr geltend.

Hr. Beseler hat das Gefühl, daß die Aufnahme dieser Frage unter unglücklichen Verhältnissen geschieht. Handelt es sich um so principielle Fragen und so principielle Antworten, so dürfen nicht einzelne Fälle maßgebend sein. Der Abg. Schulze habe mit einer gewissen Ironie die Majorität des Hauses daran erinnert, daß die Frage der reactionären Beamten noch nicht erledigt sei. Wenn er durch diese Worte tief habe verletzen wollen, so habe er seinen Zweck erreicht; er und seine Freunde bedauerten tief, daß ihre wohlgemeinten und gemäßigten Rathschläge nicht den gewünschten Erfolg gehabt hätten (Hört, hört! rechts.) Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß der Erfolg doch noch eintrete. Aber selbst im andern Falle würde er zu einer Veränderung einer schon 1848 behaupteten Ansicht für die öffentliche Abstimmung sich nicht veranlaßt sehen. Principielle Fragen dürfe man nicht bei Gelegenheit einer Petition so erörtern, das Votum, von Außen her veranlaßt, würde keine practische Wirkung haben und nur ein Bekenntniß sein.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Persönliche Bemerkungen machen: der Abg. Schulze (Berlin), er habe sich keinen idealen Staatsbürger gedacht, wie ihm dies von Hrn. Beseler vorgeworfen, sondern einen einfachen practischen Menschen.

Hr. Brämer. Hr. Wagener hat mir eine Reise nach Frankreich anempfohlen; ich kann das Vergnügen billiger haben und brauche blos nach Pommern zu gehen, um zu sehen, wie dort reactionäre Wahlen betrieben werden. (Große Heiterkeit.)

Der Hr. Präsident hält beide Bemerkungen nicht für persönlich.

Der Berichterstatter Hr. Pischel (Merseburg) vermag die Aufmerksamkeit des Hauses nach fünfstündiger Sitzung nicht mehr zu fesseln, auch auf der Tribüne bleibt er unverständlich. Er empfiehlt als Referent die Anträge der Commission, persönlich aber die motivirte Tagesordnung.

Bei der Abstimmung wird die von Hrn. Wagener vorgeschlagene einfache Tagesordnung abgelehnt, die motivirte Tagesordnung hingegen mit einer sehr geringen Majorität angenommen. Sie lautet: Unter Anerkennung des dringenden Bedürfnisses nach Erlaß des im Art. 72 der Verfassung verheißenen Wahlgesetzes, zugleich aber unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, welche zur Zeit diesem Erlasse noch entgegenständen, und in Erwägung, daß der Abstimmungsmodus nur im Zusammenhange mit dem gesammten Wahlsystem geregelt werden könne, gebt das Haus zur Tagesordnung über.

Die Sitzung wird um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung befinden sich: der Budgetbericht und der Bericht, den Gesetzentwurf, die Abänderung der Gewerbeordnung betreffend.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Die Bundesmilitär-Commission befürwortet, wie die „N. P. Ztg." hört, in ihrem Gutachten über die Küstenvertheidigungsfrage zunächst den Bau von 50 Kanonenbooten, von welchen 40 eine Flotille für die Nordsee, 10 eine Abtheilung für die Ostsee zu bilden hätten. Wohlverstanden nur für das nichtpreußische Küstengebiet; denn Preußen nimmt für seine Küstenvertheigung die Beihilfe des Bundes gar nicht in Anspruch. Preußen hat, so weit man hier weiß, die Absicht, von sich aus eine preußische und eine pommersche Küstenflotille zu stellen.

* Die Ermittelungen, welche von Seiten der hiesigen städtischen Behörden in Bezug auf ihre Beziehungen zur Polizei fortgesetzt werden, haben bereits zu einer Reihe von Anträgen geführt, mit denen der Magistrat demnächst vorzugehen gedenkt. Es verlautet, daß diese Angelegenheit in einer Weise behandelt werden soll, welche zu einer vollständigen Umgestaltung der bisherigen Einrichtung führen würde.

* Seit einiger Zeit hört man mehrfach von einer Auflösung des evangelischen Oberkirchenraths sprechen und man bezeichnet dieselbe als nahe bevorstehend. Diese Angabe ist mindestens verfrüht, denn die Frage ist kaum in Anregung gebracht und dürfte in ihrem Verlaufe zu langwierigen Erörterungen führen.

* Schulze-Delitzsch hat bei Gelegenheit des ihm und Diesterweg gegebenen Festessens den Wahlmännern und Wählern die Zusage gegeben, allwöchentlich einen Abend seinen Wählern widmen zu wollen, um ihnen Rede zu stehen über sein und der Kammer jeweiliges Thun.

* Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung einige durch großen Grundbesitz und hervorragende Stellung in der Wissenschaft und Finanzwelt ausgezeichnete Juden zum Sitze im Herrenhause vorzuschlagen.

* Den „H. N." wird von hier telegraphirt: Oesterreich hat bis jetzt die preußischen Vorschläge in Betreff der Bundeskriegsverfassung nicht angenommen. Anderweitige Verhandlungen über einen öffentlichen oder geheimen Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen finden keineswegs statt.

* Die Regierung legt einen großen Werth auf die Verhandlung und Erledigung des deutschen Handelsgesetzbuches in den beiden Häusern des Landtages. Es ist, wie wir hören, der besondere Wunsch des Königs, daß Preußen der erste Staat in Deutschland sei, welcher das große Nationalwerk in die Wirklichkeit einführt. Die Commissionsberathungen werden unverzüglich beginnen, wenn die vom Justizminister verheißenen gedruckten Exemplare beschafft sein werden, deren indessen für die Mitglieder der beiden Häuser des Landtags und für diejenigen, welche Schriftstücke zu beziehen haben, tausend Stück erforderlich sind. Der Druck hat begonnen und der Entwurf wird in den ersten Tagen der nächsten Woche vertheilt werden können. Er enthält 911 §§ und wird etwa 9—10 Octavbogen umfassen; den Entwurf des Einführungs-Gesetzes hofft die Regierung spätestens binnen 14 Tagen ebenfalls den Kammern vorlegen zu können. Man scheint sich in der vereinigten Finanz- und Handelscommission bereits dahin verständigt zu haben, das Gesetzbuch ohne Veränderungen anzunehmen und dessen Annahme en bloc dem Abgeordnetenhause zu empfehlen.

— Der „Staatsanzeiger" publicirt das Gesetz wegen Abänderung mehrerer Vorschriften über die preußische Postporto-Taxe, wie folgt:

Die im § 1 des Gesetzes vom 21. Dezember 1849 (Gesetzsammlung S. 439) festgesetzte Gewichtsprogression für die Erhebung des Briefportos wird dahin abgeändert, daß bei einem Gewichte von Einem Loth an und darüber das zweifache Porto als Maximum zu erheben ist. Für Pakete wird ohne Unterschied, ob dieselben Schriften oder andere Gegenstände enthalten, an Gewichtsporto das in dem Gesetze vom 2. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 300) festgesetzte Güterporto erhoben. Die bisher bestandenen Beschränkungen in Betreff des Zusammenpackens verschiedenartiger Gegenstände in den mit der Post zu befördernden Briefen und Paketen werden aufgehoben. Die sub Nr. 3 im § 35 des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni 1852 (Gesetzsammlung S. 345) enthaltene Strafbestimmung fällt weg. Das Gesetz tritt vom 1. Mai 1861 ab in Kraft.

— Aus Gera schreibt die „D. A. Ztg.": Das Beispiel der Pfennigsammlung zur Erbauung von Kanonenbooten für die preußische Flotte, welches zuerst in Magdeburg gegeben wurde, findet in immer weitern Kreisen Nachahmung. So fanden wir auf dem Bahnhof der Station Köstritz, zwei Stunden von Gera gelegen, eine Fregatte en miniature, in Blech gearbeitet, die als Sparbüchse zu diesem Zwecke dient. Jeder Gast legt, nach einem getroffenen Uebereinkommen, bei jedem Glas Bier, das er trinkt, einen Pfennig in das Schiffchen, und gegenwärtig ist schon eine erkleckliche Summe auf diese Weise zusammen gekommen.

— Von einem Ungenannten geht der „Volksztg." ein Aufruf zu, in welchem die Einwohner Berlins zu freiwilligen Beiträgen zum Bau einer Schraubencorvette von 28 Kanonen aufgefordert werden. Das Schiff solle den Namen „Berlin" führen und der Staatsregierung zur Armirung überwiesen werden.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist ein kleiner Zwischenfall vorgekommen, den, so viel wir gesehen haben, die Zeitungen nicht erwähnen, der aber von sich sprechen macht. Der Fürst Radziwill, der bekanntlich Mitglied der Versammlung ist, pflegt häufig zu sprechen, ohne sich von seinem Platze zu erheben. Die frühere Versammlung hatte daran niemals Anstoß genommen, die neuen Mitglieder aber schienen mit dieser Abweichung von der gewöhnlichen Sitte weniger zufrieden, und die Deutlichkeit der Rede gewinnt allerdings nicht durch das Sitzenbleiben eines Redners. Gestern, als der Fall wieder vorkam, bemerkte nun der Vorsitzende der Versammlung, er sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Herr Redner gegen die Geschäftsordnung verstoße, indem er sich nicht von seinem Platze erhebe, wenn er spreche. Der Fürst hat dieser Aufforderung übrigens sogleich Folge geleistet.

— Bekanntlich ist die Anlage einer Eisenbahn, welche die preußische Station im Jahde-Busen mit der Festung Minden in Verbindung setzt, von Hannover bisher beharrlich beanstandet worden. Wie die „B. Z." hört, liegt gegenwärtig ein Vermittelungsvorschlag vor, nach welchem ein Weser-Uebergang einer Bahn von Bremen nach Oldenburg und von da nach der Jahde gesucht und damit wenigstens auf einem Umwege die Eisenbahn-Verbindung mit Minden gesichert würde. (Die schon vorhandene Bahn zwischen Minden und Bremen führt auch durch hannoversches Gebiet.)

Breslau, 4. April. Der Nationalverein beginnt nun endlich auch in Breslau festen Boden zu finden. Es hat sich, insbesondere auf Anregung des Justizrath Fischer, bereits eine nicht geringe Anzahl, meistens aus dem eigentlichen Kerne der Bürgerschaft, für den Anschluß erklärt. Binnen Kurzem wird eine öffentliche Versammlung stattfinden.

Bremen, 4. April. Mit dem heutigen Tage ist Bremen in die Reihe der gewerbefreien Staaten eingetreten, indem eine heute erschienene obrigkeitliche Verordnung das von der Bürgerschaft am 29. Dezember v. J. angenommene Gesetz über die Aufhebung der Zünfte veröffentlicht.

Wien, 5. April. (Schl. Z.) Die von dem Ban von Kroatien FML. Baron Sokšević eingereichte Demission soll im Laufe der letzten Tage von Sr. M. dem Kaiser angenommen worden sein, und heißt es, daß Graf Jellacic, Bruder des verstorbenen Ban, zum Ban von Kroatien ernannt werden soll. FML. Sokšević soll in den Staatsrath berufen und zugleich zum Mitgliede des Herrenhauses ernannt werden. Die über den serbischen National-Congreß eingelaufenen Nachrichten lauten nicht sehr günstig für den die Idee der Reichseinheit vertretenden Theil des Ministeriums. Es ist bereits unzweifelhaft, daß sich der Congreß, wenn auch nicht einstimmig, so doch mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität für den Anschluß an Ungarn aussprechen wird, da unter 75 Congreßmitgliedern nur 2 für Adnexion an Kroatien sind.

England.

London, 5. April. In Manchester fand am Dienstag unter dem Vorsitze von G. Wilson ein Meeting statt, das den Beschluß faßte, mit dem Londoner Kossuth Defence Fund Commitee zusammen zu wirken, um die von Kossuth in seinem Notenprozesse zu bestreitenden Gerichtskosten aufzubringen.

— Es ist seit gestern wieder mehr Aussicht, daß der Strike der Baugewerke durch einen friedlichen Kompromiß abgeschlossen werden wird. Die betreffenden Arbeiter scheinen nämlich den Antrag der Meister auf Stundenarbeit annehmen zu wollen. In wenigen Tagen wird diese Angelegenheit entschieden sein. Verwerfen die Arbeiter den angebotenen Kompromiß, dann sind die großen Bauherrn fest entschlossen, ihre Etablissements allen Mitgliedern von Gewerbevereinen zu verschließen, und Arbeiter vom Lande und vom Continente nach der Hauptstadt zu ziehen.

Frankreich.

Paris, 5. April. Eine Depesche aus Dresden, welche ein Pariser Telegramm zurückmeldet, macht einiges Aufsehen. Man erfährt daraus, wenn die Quelle überhaupt so glaubwürdig ist, als sie sich ausgiebt, daß Napoleon III. dem Papste fest versprochen hätte, seine Truppen nicht von Rom zurückzuziehen. An dem einen oder dem anderen Versprechen zweifelt man hier nicht, wohl aber daran, daß es in absoluter Form, ohne sich an die Zeit oder den bestimmenden Einfluß gewisser Eventualitäten zu binden, ertheilt worden sein soll. — Das Mittelmeer-Geschwader wird nicht lange mehr in Toulon bleiben. Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat Vice-Admiral Le Barbier de Tinan bereits den Befehl erhalten, alle Vorkehrungen zu treffen, damit er am Ende des Monats in jedem Augenblick auslaufen kann. Wohin, ist noch nicht bekannt, doch geht das Gerücht immer noch, das Geschwader werde eine kleine Uebungsfahrt in dem adriatischen Meere anstellen. — Die übermorgen stattfindende feierliche Eröffnung der Rheinbrücke zwischen Kehl und Straßburg soll, in Anbetracht der jetzigen gespannten Lage, auf Wunsch der hiesigen Regierung einen durchaus unpolitischen Charakter bekommen.

— Auf die Türkei, Italien und Oesterreich scheinen sich die kriegerischen Befürchtungen hier nicht zu beschränken. Zum wenigsten haben die französischen See-Präfecten Befehl erhalten, die Vertheidigungs-Anstalten aller Seehäfen zu vervollständigen und die Küstenpunkte, welche es zulassen, zu befestigen. — In Turin ist eine hochgestellte russische Persönlichkeit angekommen und hat Conferenzen mit dem Grafen Cavour und dem Könige gehabt. — Omer Pascha, der in voller Gnade steht, ist vom Sultan zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

— In Finnland soll, wie man hier erfahren haben will, gegenwärtig eine große Aufregung herrschen. — Man widerlegt auf officielle Weise das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Auflösung des gesetzgebenden Körpers.

Paris, 4. April. Die Präfecten werden, allem Vernehmen nach, gründlich gesichtet und geläutert werden. Die älteren werden größtentheils bei der bevorstehenden großen Mutation über die Klinge springen und durch rührigere, intelligentere, wenn auch nicht durchgängig liberalere Kräfte ersetzt werden, noch ehe man zur Auflösung des gesetzgebenden Körpers schreitet. — Die hiesigen Polen sollen ihre Landsleute in Galizien dringend ersucht haben, sich durch nichts unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu einer Insurrection fortreißen zu lassen. — Ein französisches Kriegsschiff hat Befehl erhalten, sich an die Mündung des Tajo zu begeben.

Italien.

Turin, 2. April. Garibaldi, der heute Abends hier eintreffen soll, wird als Abgeordneter von Neapel seinen Sitz im Parlamente einnehmen; doch glaubt man nicht, daß der ehemalige Dictator hier lange verweilen werde. Die Regierung hat einen Beschluß gefaßt, der Garibaldi angenehm sein muß und von den besten Folgen auf die Stimmung des Landes, namentlich Süd-Italiens, sein wird. Die vier Divisionen der Garibaldi'schen Armee (Bixio, Medici, Cosenz, Türr) sollen vollständig organisirt werden. Sie würden, unter Cialdinis Leitung gestellt, einen integrirenden Bestandtheil der italienischen Armee ausmachen; doch wird die Regierung schon jetzt ausdrücklich erklären, daß für den Fall eines Krieges sämmtliche vier Divisionen unter den Befehl Garibaldis gestellt werden sollen. Die Umgebung Fantis ist ein bedeutendes Zugeständniß, das Garibaldi und dessen Armee mit Dank anerkennen werden. Auch die Garibaldi'schen Schießanstalten sind genehmigt und werden militärisch organisirt werden. Die Regierung gewinnt dadurch völlige Sicherheit in Bezug auf Garibaldis Leute und wird nicht mehr zu befürchten haben, daß diese sich zu vereinzelten Unternehmungen verleiten lassen könnten.

— Die „Oesterr. Ztg." vom 5. April meldet, daß der Großherzog von Toscana am 4. April an die europäischen Cabinette gegen den Titel eines Königs von Italien, den Victor Emanuel angenommen, einen Protest habe ergehen lassen, und daß der König von Neapel und der Herzog von Modena denselben Protest erheben werden.

— Wie der „Independance Belge" aus Paris, 4. April, geschrieben wird, wäre der Papst entschlossen, Rom zu verlassen, sobald die Piemontesen einrückten. Derselbe Correspondent will wissen, „es stehe außer Zweifel, daß die päpstlichen Pretiosen, Reliquien und die Pius IX. von fürstlichen Personen dargebrachten Gaben in Kisten verpackt und unter Leitung des Abbate L..., eines Subalternbeamten des päpstlichen Hauses, nach Spanien abgeschickt worden seien.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. April. Ein Ukas vom 8. März d. J. ergänzt den § 9 des Art. 436 vom Paß- und Vagabunden-Reglement dahin, daß fortan junge Leute des russischen Unterthanen-Verbandes, aus dem Kaufmannsstande, nach zurückgelegtem 17. Lebensjahre auf 6 Jahre zu ihrer Ausbildung sollen ins Ausland gehen dürfen.

Odessa, 23. März. In Neu-Rußland wurden zahlreiche französische Agenten verhaftet und nach Petersburg geschickt. Aus Tscherkessien wird gemeldet, daß die Russen keine Fortschritte machen.

Warschau, 5. April. (Schl. Z.) Der provisorische Municipalrath der hiesigen Hauptstadt hat heute Mittag seine Thätigkeit begonnen und wohnten der Installation die bisherigen Stadträthe bei. — Heute Vormittag fand ein äußerst zahlreich besuchter Gottesdienst in und vor der Reformatenkirche und soeben, Abends 8 Uhr, wieder eine kirchlich-patriotische Demonstration auf dem mehrfach besprochenen Platze der Krakauer Vorstadt statt. Beide Feierlichkeiten verliefen in bester Ordnung ohne irgend welche Störung. Vor der Reformatenkirche bemerkte man sogar den Oberpolizeimeister und andere höhere Persönlichkeiten, die beim Vorübergehen vor der singenden Menge wie andere Leute ihre Kopfbedeckung abnahmen. — Ueber die Vorgänge in der Provinz fehlen nähere Nachrichten.

Warschau, 4. April. Es mehren sich die Nachrichten von Unruhen in der Provinz. So hat in Pulawy, wo man bekanntlich im confiscirten Czartoryski'schen Schlosse eine Mädchen-Erziehungsanstalt nach russischem Muster placirt hat, eine Demonstration der jugendlichen Töchter des Landes gegen ihre Leiter stattgefunden. In Grodno und Kijew sollen die Unruhen von größerem Umfange gewesen sein. — Unser Cultusminister empfing heute Vormittag einige Deputirte israelitischer Gemeinden mit dem Oberrabiner Ber Meisels an der Spitze. — Die Nationaltrauer dauert ungeschwächt fort, ja in den letzten Tagen haben viele junge Leute zu den bisherigen Abzeichen noch Trauerbänder auf den Achseln hinzugefügt. Das Theater ist, da Niemand die Vorstellungen besucht, wieder bis auf Weiteres geschlossen worden.

— Die „Gazeta Codzienna" (Tägliche Zeitung) hat ihren Namen geändert und erscheint von heute ab unter dem Titel: „Gazeta Polska" (Polnische Zeitung).

Danzig, 8. April

* Die auf Sonnabend im Apollosaale des „Preußischen Hofes" anberaumte Versammlung der hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins war von ca. 70 Männern besucht, und wurde zum Vorsitzenden derselben Herr Dr. Liévin erwählt. Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Angelegenheiten machte in Folge einer Aufforderung des Vorsitzenden der zum Besuch hier weilende Herr Dr. Büttner aus Elbing ausführlichere Mittheilungee über eine in Anregung gebrachte, im Sommer in Danzig zu veranstaltende größere Versammlung der Nationalvereinsmitglieder der Provinzen Posen, Pommern und Preußen. Aus Bromberg, Stettin und mehreren preußischen Städten lägen bereits zustimmende Erklärungen vor. In eingehender, mehrere Male von dem Beifall der Versammlung unterbrochener Rede sprach Herr Büttner alsdann über die vorläufig für die Verhandlung in jener größeren Versammlung vorgeschlagenen Angelegenheiten. Diese beträfen: 1) die preußische Führerschaft in Deutschland und das deutsche Parlament; 2) ausreichende Vermehrung der Marine zur Vertheidigung der deutschen Küste; 3) das Verhältniß der deutschen zu der polnischen Frage mit besonderer Beziehung auf die Provinz Posen; 4) die Umgestaltung des Herrenhauses, ohne welche eine Erfüllung der nationalen Aufgabe Preußens unmöglich sei. Außerdem sei von mehreren Seiten eine Besprechung über die im nächsten Herbste bevorstehende Abgeordnetenwahl gewünscht.

Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden, bestimmte vorläufig als Zeit für die Zusammenkunft die letzten Tage des Monats Juli und erwählte für die Vorbereitung der nöthigen Arrangements ein aus den Herren Dr. Liévin, Bischoff, Professor Bobrik, Bankdirector Schottler, v. Rottenburg, Biber, H. Rickert bestehendes Comité. — Eine längere Debatte rief alsdann eine von H. Rickert vorgelegte Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend unsere Marine, hervor. Dieselbe wünscht eine Vermehrung der preußischen Seemacht, speciell Vorlegung eines bestimmten Planes, nach welchem die Arbeiten in den nächsten Jahren auszuführen sind, eine zweckentsprechende endgiltige Organisation der obersten Marinebehörde und Ergänzung der über dieselbe geltenden Verordnungen, eine ausreichendere Sorge für die practische Ausbildung der Seekadetten, Matrosen und Schiffsjungen und eine Beschleunigung der Schiffsbauten. An der Debatte nahmen Theil a. A. die Herren Bischoff, Lipke, Biber, Dr. Stein, Prof. Bobrik, F. W. Krüger sen., Merten 2c. Alle Redner stimmten darin überein, daß eine Vermehrung der preußischen Seemacht, als Grundlage für eine spätere deutsche, gefordert werden müsse, doch erschien es Einigen bedenklich, die Erweiterung der Kgl. Marine-Etablissements in Danzig und die Beschleunigung der Arbeiten auf derselben zu befürworten, da hierdurch der Handel und die Privatrhederei beeinträchtigt werde. Von diesem Gesichtspunkte aus glaubten sie sich einigen Punkten der Petition nicht anschließen zu dürfen. Eine von Hrn. Rechtsanwalt Lipke vorgeschlagene Resolution, welche der einmüthigen Meinung der Anwesenden, daß Preußen verpflichtet sei, seine Marine mit allen Kräften zu fördern, Ausdruck geben sollte, kam wegen vorgeschrittener Zeit nicht mehr zur Abstimmung und sollen die Verhandlungen über mehrere Anträge in dieser Angelegenheit in einer demnächst anzuberaumenden Versammlung wieder aufgenommen werden. — Nach der Sitzung wurde die vorhin erwähnte Petition von ca. 25 der Anwesenden unterzeichnet und ist dieselbe bereits heute an Hrn. Commerzienrath Behrend nach Berlin abgesandt. — 13 neue Mitglieder sind in der Versammlung dem Nationalverein beigetreten.

— (M. Ztg.) Wenn die für dieses Frühjahr bevorstehenden Uebungsfahrten und Manöver der neuen Kanonenboote günstig ausfallen, so soll die Regierung beabsichtigen, sofort mehrere solche Boote von der größeren Art zu 80 Pferdekraft und drei Geschützen, man spricht von fünf bis sechs, in Bau zu nehmen.

* [Theatralisches.] Die Proben von Meyerbeer's neuer Oper: „Dinorah" nähern sich ihrem Ende, da die erste Vorstellung bereits nächsten Mittwoch stattfinden soll. Man vernimmt, daß von allen Seiten, namentlich auch von der Regie, die größte Sorgfalt auf das Werk verwendet wird und daß von Meyerbeers Musik, bei vorzüglicher Besetzung, eine sehr bedeutende Wirkung zu erwarten ist. Frau von Marra-Vollmer hat sich in neuerer Zeit speziell auch als Dinorah-Sängerin einen ausgezeichneten Ruf erworben. Sie hat diese Partie unter andern in Königsberg nicht weniger als 14 Male mit dem brillantesten Erfolge zur Darstellung gebracht. Wir sehen der Oper mit großer Spannung entgegen.

Frau Sämann de Paëz weilt jetzt wieder in der Nähe von Danzig, nach ihrem beendeten Gastspiel in Dessau und Gotha. Die Künstlerin hatte in letzterer Stadt so entschiedenen Erfolg, daß man ihr unter glänzenden Bedingungen ein Engagement bei dem Herzoglichen Hoftheater antrug. Sie wird diesem Antrage zum September Folge leisten und die Mußezeit bis dahin zum Einstudiren mehrerer Opern, unter denen sich auch die Oper des Herzogs von Gotha: „Diana von Solange" befindet, benutzen. M.

* Ein junger Violinvirtuos, Herr Lotto aus Warschau, der durch seine Concerte in mehreren der größten Städte Deutschlands in kurzer Zeit einen ganz außerordentlichen Ruf erworben, ist hier eingetroffen und gedenkt auch hier ein Concert zu geben. Indem wir dies vorläufig anzeigen, theilen wir ein Urtheil über den Künstler mit, welches die „Deutsche Allgemeine Ztg." vom 8. März enthält. Es heißt darin:

„Leipzig, 8. März. Das gestrige 18. Gewandhausconcert war durch das stärkste Furore ausgezeichnet, welches im Verlaufe der diesjährigen Saison noch vorgekommen. Es machte dies ein junger Violinspieler, Herr Lotto aus Warschau. In der That, es wird einem schwer, gegenüber dem Genannten das kritische „Nil admirari" zu bewahren, und man fühlt sich ordentlich gedemüthigt, daß man, trotz und nach allem, was einem im Leben an virtuosisch Bedeutsamem schon vorgekommen ist, noch in dieser Beziehung in Erstaunen gebracht werden kann. Und das hat Herr Lotto vermocht durch eine Fertigkeit und Sicherheit, die ans Fabelhafte grenzt, und die selbst dann noch Bewunderung abnöthigt, wenn man seine Jugend — Herr Lotto soll kaum 18 Jahre haben — nicht mit in Anschlag bringt. Er hat bewiesen, daß es für ihn keine Schwierigkeit mehr giebt, und daß er zu jenen Vollbluttalenten gehört, die aus den Lehrjahren sozusagen mit beiden Füßen gleich in die Meisterhaftigkeit hineinspringen. Das Gesagte überhebt uns der Mühe, über Einzelheiten, als da sind: Bogengewandtheit, Reinheit, Staccatofähigkeit 2c. Worte zu machen, alles dies ist in bestem und reichstem Maße bei Herrn Lotto vorhanden; es kommt aber noch dazu, und das macht uns den jungen Künstler noch werther, ein schöner, sympathischer Ton und Geschmack des Vortrags."

* [Gerichtsverhandlung am 6. d. Mts.] Am 6. März c. befand sich die Frau Schulz Hannemann aus Eichenkrug mit einem von ihrem Knecht Anton Base geführten Fuhrwerk hier in Danzig, um Einkäufe zu machen. Sie kaufte bei Steiff zwei Fäßchen mit Branntwein, welche der Knecht Base auf den in der Einfuhr eines Gasthauses am Holzmakt stehenden Wagen legte und mit Stroh bedeckte. Als er nach anderen Besorgungen zu dem Wagen zurückkehrte, war eines der beiden Fäßchen, welches mit Machandel gefüllt war, verschwunden. Frau Hannemann schickte den Knecht daher nochmals zu Steiff, um ein anderes Fäßchen zu kaufen. Demselben wurde aber zu seinem Erstaunen das verschwundene Fäßchen dort wieder eingehändigt. Der Sergeant Kammer hatte nämlich inzwischen am altstädtischen Graben den 27jährigen Arbeiter Anton Zieske betroffen, der unter verdächtigen Umständen den dort haltenden Bauern ein Fäßchen Branntwein zum Kauf anbot, dasselbe jedoch fortwarf und die Flucht ergriff, als er bemerkte, daß er die Aufmerksamkeit des Polizeibeamten auf sich gezogen habe. Er wurde jedoch festgehalten, stellte sich betrunken und behauptete zuerst, er habe es gefunden. Der Sergeant Kammer brachte den Branntwein zu Steiff und den Zieske ins Gefängniß, aus welchem er heut vor die Schranken des Criminalgerichts geführt wurde, um sich auf die wegen Diebstahls gegen ihn erhobene Anklage zu rechtfertigen. Dies versuchte er durch eine dritte Version, indem er behauptete, er habe das Fäßchen durch Kauf für 10 Sgr. von einem unbekannten Manne auf dem Holzmarkt erworben, dasselbe geöffnet und zur Prüfung der gekauften Waare, soviel von dessen Inhalt zu sich genommen, daß seine Gedanken sich verwirrt hätten, wodurch er es allein erklären könne, daß er beim Anblick des Sergeanten Kammer die Flucht ergriffen und unrichtige Angaben über den Erwerb des Branntweins gemacht habe. Der Sergeant Kammer bekundete indeß, daß das Faß noch gar nicht geöffnet und Angeklagter vollkommen nüchtern gewesen sei. Er wurde daher auf Antrag des Hrn. Staatsanwalts wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt.

* In der gestrigen Sitzung des Gartenbau-Vereins vollendete Hr. Handelsgärtner J. Radicke seinen Vortrag über Witterungs-Verhältnisse in Bezug auf Licht und Wärme. Er entwickelte, welch bedeutenden Einfluß diese wichtigen Agentien auf die Vegetation ausübten, ohne welche überhaupt kein pflanzliches Leben möglich. Während bei uns das Getreide 4 Monate gebraucht, um seine Vegetationsperiode zu vollenden, reift es in Lappland in 50 Tagen, weil die Sonne dort während dieser Zeit nicht untergeht. Hierauf machte der Vortragende Mittheilung über Temperatur-Beobachtungen, welche in den verschiedensten Ländern der Erde angestellt sind und sehr interessante Resultate ergeben haben. So stellt sich nach 20jähriger Beobachtung die mittlere Temperatur Danzigs im Monat Januar auf — 2° R. und im Juli auf + 14° R.

✻ Löbau, 6. April. Unsere Stadt hatte zum Zwecke des Neubaus des Kreisgerichtsgebäudes dem Fiskus drei Plätze offerirt, die mittheilweise sehr bedeutenden Kosten durch Ankauf daran liegender Grundstücke vergrößert werden sollten. Da sich aber diese Plätze nicht zu dem etwas umfangreich werden sollenden Bau eignen, so haben die Stadtverordneten nun drei andere Baustellen dem Justiz-Minister zur Verfügung gestellt. Unsere Nachbarstadt Neumark scheint indeß die Hoffnung auf eine Verlegung des Kreisgerichts von hier nach Neumark noch immer nicht aufgegeben zu haben; erst jüngst hat dieselbe bei unserem Kreistage einen dahingehenden Antrag eingebracht und den Kreistag zu einer Petition zu diesem Zwecke ersucht. Die am 2. d. Mts. in Neumark versammelten Kreistagsmitglieder haben sich mit 9 gegen 8 Stimmen für den Antrag ausgesprochen. Einige Kreistagsmitglieder aus der Umgegend von Löbau waren leider bei der Versammlung nicht gegenwärtig; ihre Stimmen hätten der Sache jedenfalls einen anderen Ausschlag gegeben. — Auf demselben Kreistage kam auch der Bau der Kreischaussee zur Sprache. Der ursprüngliche Plan, welcher eine Chausseelinie von Neumark nach Löbau und von hier nach Rodzonne und Deutsch-Eylau projectirte, ist, wie ich bereits mitgetheilt habe, aufgegeben, nachdem man die Chaussee in dieser Richtung bis Brattiau geführt hatte. Nach dem neuen Plane soll die Chaussee von Brattiau über Somplawa nach Löbau und von Somplawa nach Rodzonne geführt werden. Dieser Plan hat das Nachtheilige für sich, daß er den Weg von Neumark nach Löbau um 1/24 Meile und den von hier nach Dt. Eylau um ungefähr ⅛ Meile verlängert und den Verkehr von Löbau theilweise ablenkt; er bietet aber den Vortheil, da er einen Verbindungsweg herstellt, daß dem Kreise der Bau einer Chausseestrecke von 1¼ Meile erspart wird. In Löbau soll der Bau beginnen. Die Stadtverordneten haben gegen diesen Plan bei der Königl. Regierung Verwahrung eingelegt und verlangen die Realisirung des ursprünglichen Projekts.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. April. Getreidemarkt. Weizen loco flau, ab Auswärts sehr stille. Roggen loco flau, ab Ostsee unverändert und geschäftslos. Oel Mai 23, Oktober 24. Kaffee beschränktes Geschäft.

London, 6. April. Börse sehr flau. Bedeckter Himmel. Consols 91½. 1 % Spanier 41¼. Mexikaner 24½. Sardinier 81. 5 % Russen 101. 4½ % Russen 91.

London, 6. April. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 15 Fl. 50 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 9 ſh.

London, 6. April. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,823,970, der Metallvorrath 13,000,130 £.

Liverpool, 6. April. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise höher. Orleans 7 1/16, Upland 7 3/16.

Paris, 6. April. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 70. 4½ % Rente 95, 10. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 41½. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 462. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 647. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 8. April 1861. Aufgegeben 2 Uhr 47 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	95¾	96½
loco	44⅜	44	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¾	84
Frühjahr	43¾	43⅜	4 % Pos. Pfandbr.	89	—
Mai-Juni	44	43¾	Ostpr. Pfandbriefe	84	84¼
Spiritus, loco . .	19¾	19½	Franzosen	120½	121¼
Rüböl April . . .	10 11/24	10 5/12	Nationale	49⅜	49⅝
Staatsschuldscheine	86⅝	87	Poln. Banknoten	86¾	86⅝
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Petersburg. Wechs.	—	95
5 % 59r. Pr. Anl.	105½	105½	Wechselc. London	—	6. 19

Fondsbörse matter.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 8. April. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 123/24—126/27—128/29—130/132 ℔ nach Qualität von 90/92½—95/97½—100/102½—105/110 Sgr., ordinair bunt, dunkel- u. hellbunt, krank, 117/122—123/24 nach Qualität von 70/75—82½—85/86—87½/88 Sgr.

Roggen ganz schwer, mittel und leichtes Gewicht von 55—50/45 Sgr. pr 125 ℔ mit ½ Sgr. pr ℔ Differenz.

Erbsen von 48/52½—55/58 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/106 ℔ von 36/38—41—44/45 Sgr., große 100/104—108/110/12 von 40/42—44/46—47½ Sgr.

Hafer von 20/23—26/28 Sgr.

Spiritus ohne Handel, flau.

Getreide-Börse. Wetter: sehr unfreundliche kalte und bezogene Luft. Wind N.-O.

Am Sonnabend Nachmittag wurden noch 94 Lasten alter 132 ℔ fein hochbunter Weizen vom Speicher à fl. 730 gekauft.

An unserm heutigen Markte war die allgemeine Stimmung für Weizen sehr matt, und nur ganz vereinzelte Kauflust machte sich bemerkbar. Umgesetzt sind 210 Lasten Weizen, die bezahlten Preise zu Gunsten der Käufer; 122 ℔ hellbunt fl. 522, 123 ℔ desgleichen fl. 535, 124 ℔ bunt fl. 540, 124/5 ℔ gut bunt fl. 550, 126 ℔ bunt fl. 560, 128 ℔ alt sehr hell und 131 ℔ frisch hochbunt fl. 680.

Roggen 119 ℔ fl. 303, 125 ℔ fl. 327½, alles pr 125 ℔.

111/2 ℔ große Gerste fl. 285.

Weiße Erbsen, feucht fl. 222, im Uebrigen fl. 324, 325, 330, 336, 342 nach Qualität. Umsatz 200 Lasten.

Spiritus flau, 19¾ Rtl. gefordert, 19⅔ Rtl. geboten.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 6. April, Wind: NNW.

A. J. Bos,	Eendragt,	London,	Cement.
O. H. Bistrup,	Lydia,	Copenhagen,	Ballast.
C. G. Mandema,	Gertrude Jantina,	Schiedam,	altes Eisen.
M. H. Momsen,	Ludwig,	Lübeck,	Ballast.
G. Bade,	Güstrow,	Kiel,	—

Nach der Rhede.

R. A. Neubeyser, v. Weidhmann.

Den 7. April. Wind NNO.

Gesegelt.

C. Parlitz,	Colberg (SD.),	Stettin,	Div. Güter.
J. A. Takes,	Cyclop (SD.),	Amsterdam,	Getreide.

Angekommen.

J. Feddes,	Frientje,	Copenhagen,	leer.
U. J. Ulrichs,	Zwei Gebrüder,	—	—
D. Mullikin,	Anna Flemming,	Sunderland,	Kohlen.
J. H. Alwert,	Auguste Friederike,	Stralsund,	Ballast.
H. M. Lean,	Anniversary,	Copenhagen,	—
J. Steinhagen,	Elise,	Weimar,	—
C. Heveling,	Reddite,	London,	Cement.
H. Wendt,	Nestor,	Copenhagen,	Ballast.
A. Proschwitzky,	Prinz Adalbert,	Swinemünde,	Mauersteine.
H. Wynstock,	Johanna Margarethe,	Antwerpen,	Dachpfannen.
H. C. Harrelsen,	Morgenstund,	Randers,	Ballast.
A. Preuss,	Pauline	Copenhagen,	Thran.
W. Inkster,	Wave,	Fraserburgh,	Ballast.
C. C. Mulach,	Mathilde,	Warnemünde,	—
P. M. Fuglesang,	Skulda,	Gothenburg,	—
H. W. Ketelaar,	Hazard,	Hull,	Kohlen.
H. C. Kräft,	Vesta,	Greifswald,	Ballast.

Den 7. April, Wind: NNW.

Angekommen:

C. Klatt,	Louise,	Wismar,	Ballast.
W. Roff,	Jane Ferguson,	Hull,	Kohlen.
J. Methling,	Staatsrath v. Brock,	Rostock,	Ballast.
J. F. Kräft,	Carl Richard,	Greifswald,	—
H. Peters,	Betty,	Wismar,	—
H. Habben,	Clemenze,	Schidam,	—
F. Rieds,	Geerina,	Delfziel,	—
J. Petersen,	Fortuna,	Copenhagen,	—
D. B. Sebina,	Barend,	Newcastle,	Kohlen.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, den 6. April. Wasserstand 7' 3".

Stromauf.

F. Fanche, Cement-Fabrik, Stettin, Warschau, Cement, Reis.

Stromab: Last. Schfl.

C. Abraham, H. Zlotoloff, Wielnik, Danzig, L. M. Köhne, 37 L. 18 Schfl. Rg. 1 19 Erbs.

And. Banse, Koslowski 2c., Krzycen, Danzig, A. Makowski 79 30 Wz.

F. Weber, J. Blankstein, Ostowo, Danzig, 30 L. 16 Schfl. Wz., 30 L. Rg., 29 14 Erbs.

J. Bonness, Jackowski, Plock, Danzig, A. Makowsli, 75 L. 18 Schfl. Wz., 4 39 Rg.

C. Adam, Hilscher u. Strejer, Grano, Danzig, F. Prowe, 15 L. 5 Schfl. Wz., 26 L. 35 Schfl. Rg., 9 7 Erbs.

F. Köhler u. L. Zonder, C. Wellmann, Warschau, Stettin, C. Wellmann, 2977 Ctr. Syrup.

C. Albrecht, S. Glaubmann, Brescz, Danzig, C. G. Steffens S. 1941 Ctr. Oelkuchen.

W. Grunwald, B. Cohn, Brescz, Danzig, C. G. Steffens S., 39 L. 35 Schfl. Wz., 41 28 Rg.

A. Gottschalk, B. Cohn, Brescz, Stettin, Perl u. Meyer, 74 21 do.

F. Klawe, Ign. Konitz, Brescz, Danzig, C. G. Steffens, 77 L. Wz., 43 48 do.

C. Ney u. Ramin, Gebr. Lachmann, Wloclawek, Danzig, Gebr. Lachmann, 83 L. Wz., 84 30 do.

W. Stockmann, L. Dobrzynski, Wloclawek, Danzig, L. H. Goldschmidts S., 36 — Wz.

A. Paarmann, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, L. H. Goldschmidt S., 77 30 do.

A. Kawczinski, V. Kozlowski, Kempe, Danz., Makowski, 32 36 do. 53 14 Rg.

Többicke, Jackowski, Plock, Danzig, Makowski, 45 32 Wz.

Summa 591 L. 22 Schfl. Wz., 395 L. 53 Schfl. Rg., 39 L. 40 Schfl. Erbs.

In der vorgestrigen Liste beliebe man in der ersten Zeile statt 5688 Ctr. Rübkuchen 5688 Ctr. Zucker zu lesen; die Waare soll nach Petersburg gehen.

Frachten.

* Danzig, 8. April. London 3 s 9 d pr Qr. Weizen. 17 s pr Load □-, 19s pr Load ○-Sleeper, Grangemouth 14s6d pr Load Balken, Alloa do. do., Grangemouth 3 s pr Qr. Weizen, Plymouth 19 s pr Load Balken und Mauerlatten, Liverpool 18 s do., Amsterdam 20 fl. holl. Cour. pr Last Roggen, Rotterdam 21½ fl. holl. Cour. pr Last Roggen, Bergen 18 Schill. Hamb. Bco. pr To. Roggen, Tekkefjord 17 Schill. Hamb. Bco. pr To. Roggen, Drontheim 22 Schill. Hamb. Bco. pr To. Roggen, Flensburg 12 Schill. Hamb. Bco. pr To. Rogg.

Fondsbörse.

* Danzig, 8. April. London 3 Mon. 6. 18½ B., 6. 18½ bez. Warschau 8 Tage 87 B. Staatsschuldsch. 87¼ B. Westpr. Pfandbr. 3½ % 83¾ B. Staats-Anleihe 4½ % 101½ bez., do. 5 % 106 Br. Preuß. Rentenbr. 96½ Br.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, den 9. April 1861,
Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung:

Ablösung von Reallasten; — Absetzung von Miethssteuer; — Austausch und Verkauf von Forstparzellen; — Bewilligung: 1) eines Gnadengehaltes; 2) von 385 rtl. 26 sgr. 8 pf. über den Etat pro 1860 für sächliche Ausgaben; 3) von 101 rtl. zum Brunnenbau; 4) von 55 rtl. 22 sgr. 11 pf. Deichbeitrag; 5) von 33 rtl. 26 sgr. 8 pf. zum Wegebau; 6) von 28 rtl. 2 sgr. für Ambulantendienst; 7) von 24 rtl. 29 sgr. 9 pf. über den Etat für Polizeigefangene; 8) von 18 rtl. 12 sgr. 6 pf. zur Ausbesserung des Oberförsterhauses; 9) von 15 rtl. für Vertretung des Parkaufsehers in Jäschkenthal; 10) von 5 rtl. 7 sgr. 6 pf. Ueberschreitung der Etatsposition für die Hundesteuer; — Erhöhung der Pferdegelder für Herrn Polizei-Inspector Klettke; — Erlaß von Deichkassenbeiträgen an Pächter; — Erstattung: 1) von Communalsteuer; 2) von Marktstandgeld; — Israelitische Knaben-Freischule; — Miethung eines Lokals für die altst. katholische Freischule; — Pachtübertragungen; — St. Catharinen-Kirchenschulen; — Verkauf von 16 □-Ruthen Baugrund bei Bodenwinkel am Haff; — Vermiethung eines Platzes vorlängs dem Müllerspeicher; — Verpachtung: 1) des kleinen Exerzierplatzes; 2) der Baumgelderhebung am Kielgraben; 3) von Forstparzellen; — Wahl eines Vorstehers für den 21. Stadtbezirk.

In nicht öffentlicher Sitzung:
Angelegenheit der höheren Töchterschule.
Danzig, den 5. April 1861. **Walter**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Gerichts-Assessor Herrn **Wilhelm Jebens** zeige ich hiedurch ergebenst an.

Carl Heinrich Bulcke.
Danzig, den 7. April 1861.

Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Reinold Hein in Danzig** beehren sich ergebenst anzuzeigen der Kgl. Gymnasial-Director

Dr. Lehmann und Frau.
Marienwerder, den 5. April 1861.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der Mädchen-Schule zu Stutthoff, welche neben freier Wohnung und Nutzung zweier kleinen Gärtchen und freies Brennmaterial, ein baares Einkommen von 200 Rthlr. gewährt, ist wegen Versetzung ihres jetzigen Inhabers vakant geworden.

Diejenigen Lehrer und Schulamts-Kandidaten, welche auf diese Schulstelle reflectiren, fordern wir auf, sich bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis Ende dieses Monats zu melden.

Danzig den 2. April 1861.

Der Magistrat.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth,
[3734] Buchhändler, Langenmarkt 10.

Die
Kabus'sche Buchhandlung
(C. Ziemssen), Danzig, Langgasse 55,

empfiehlt beim Beginne des neuen Semesters ihr wohlassortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten, in den dauerhaftesten Einbänden gebundenen **Lehrbücher, Atlanten und Karten** rc. zu den solidesten Preisen.

Unser vollständiges Lager der in den hiesigen und auswärtigen **Schulen** eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Gesangshefte,

(mit und ohne Noten)
empfehlen wir hiermit, dauerhaft gebunden.
Die **Preise** sind auf's **Billigste** gestellt.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten rc.

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen, zu empfehlen.

L. G. Homann,

Buchhändler, **Jopengasse No. 19.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Putz- und Modewaaren-Geschäft
von der Kohlengasse nach der
Langgasse No. 5, 1. Etage,
verlegt habe. —

Indem ich einem sehr geehrten Publikum, besonders aber meinen geschätzten Kunden für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin erhalten zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, durch reelle und freundliche Bedienung das Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu rechtfertigen.

Danzig, den 8. April 1861.

Auguste Zimmermann.

Königlich Schwedische Thl. 10 Anlehens-Loose

zur großen Ziehung am 1. Mai 1861
mit Gewinnen von Thlr. 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000, 3000, 1000 rc.
Niedrigster Treffer Thlr. 11.

deren Zahlung in Hamburg, Stockholm u. Frankfurt a. M. stattfindet, sind **per Stück à Thl. 1, per 6 Stück à Thl. 5½, per 11 Stück à Thl. 10** gegen franco Einsendung des Betrages oder Postnachnahme, resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,

Staatseffecten-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [3817]

UNION.

See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Zur Annahme von Anträgen zur Versicherung
gegen **Seegefahr**, sowie
gegen **Stromgefahr**,
empfehlen sich

Alfred Reinick, Haupt-Agent,
Hundegasse No. 90.
Kasimir Weese, Agent,
Hungegasse No. 82.

Große Dielen-Auction an der Legan.

Mittwoch den 17. April 1861, Vormittags 9½ Uhr werden die unterzeichneten Mäkler auf dem **Liedtkeschen Holzfelde an der Legan** durch öffentliche Auction gegen baare Zahlung verkaufen:

1 und 1½ zöllige trockene auf der Mühle geschnittene Dielen in großer Auswahl, bestehend aus ordinairen, reinen, Mittel- und Kron-Dielen aller Längen.

Wegen Gewinnung von Platz sollen sämmtliche Dielen billigst zugeschlagen werden, und indem wir die Bauherren, sowie die Herren Zimmermeister und Tischlermeister auf diese Auction anfmerksam machen, erlauben wir uns alle Kauflustige zu einem recht zahlreichen Besuche ergebenst einzuladen.

[3910] **Rottenburg. Mellien.**

Champagner von Jacquesson & Fils in Châlons.

2 Kisten à 120 Flaschen, und 1 Kiste à 120/2 Flaschen Champagner, Crême de Bouzy, direct bezogen, wovon die Flasche 1 Rthlr. 18 Sgr. versteuert kostet, verkaufe und empfehle innerhalb 8 Tagen die 1/1 oder 2/2 Flaschen á 1⅓ Rthlr. pr Flasche, wozu auch Probe Flaschen ablasse und jede Garantie für ächte Waare übernehme.

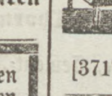
Ed. Kass,
[3865] Langgasse, dem Rathhause gegenüber.

Saat-Wicke, weißes und rothes Kleesaat, Timothee, schwedisches Klee, Saat-Buchweizen, blaue und gelbe Lupinen, Sommerroggen, frühe weiße, gelbe und graue Erbsen, sowie Gerste und Hafer empfiehlt die Handlung, Kohlenmarkt 28. [3929]

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[3877] **J. G. Domansky Wwe.**

Brodbänkengasse 28.



Sein Lager von **Fortepiano's** in **Pianino-, Flügel- und Tafelform** empfiehlt unter mehrjähriger Garantie bestens **Eugen A. Wiszniewski,**
[3717] **Brodbänkengasse 28.**

No. 43. Frauengasse No. 43.

Steht ein neues Flügel-Pianofote zum Verkauf.

Reparaturen an Pianofortes werden zu bester Ausführung daselbst angenommen.

Feine Reißzeuge für **Techniker** und **Schulen** von 16⅔ Rthlr. bis herunter zu 15 Sgr. pr Stück, so wie einzelne Stücke zu Reißzeug empfiehlt. NB. es werden auch Zirkel u. Ziehfedern in den Stand gesetzt.

C. Müller, Opticus, Jopengasse a. Pfarrhofe.

Aeußerst billiger Verkauf von Uhren

u. Goldgegenständen, goldne Broschen, Boutons, Armb., Medaillon's, Gürtelschnallen, Uhrhaken, Uhrschlüssel, Hemden- u. Manschettenknöpfe, Schlips- u. Tuchnadeln, Herren- u. Damenringe, goldne u. silberne richtig geh. Anker-, Cylinder- u. Damen-Uhren, zu den nur irgend äußerst billigen Preisen, bei **Jacobi** Beutlergasse 1. 1 Tr. NB. altes Gold, Silber, Uhren u. Münzen w. z. höchsten Preis angenommen.

Geschäfts-Verlegung.

Meine seither am Dampfbootanlegeplatze in der „Börse Danzig" betriebene Gastwirthschaft habe ich heute nach dem hier **Hafenstraße** belegenen Gasthofe **„Hotel de la Marine"** verlegt und empfehle ich mein jetziges Etablissement einem hochgeehrten Publikum. Indem ich nun hiemit für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen Dank abstatte, bitte ich um die Fortdauer desselben.

Neufahrwasser, den 5. April 1861.

[3899] **M. Mlodoch.**

Den geehrten Subscribenten meines **„Harmloses Allerlei"** zur Nachricht, daß ihneu dasselbe in diesen Tagen zugeschickt wird. Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß für Nichtsubscribenten, die das Werkchen zu besitzen wünschen, brochirte Exemplare für den Subscriptionspreis von 15 Sgr., elegant gebundene mit Goldschnitt für 25 Sgr. in meiner Wohnung gefälligst zu entnehmen sind.

Rudolph Dentler, Dritten Damm 13.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Restauration im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause übernommen, und wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, durch Verabreichung guter Speisen u. Getränke, so wie prompte Bedienung die mich mit ihrem Besuche Beehrenden vollständig zufrieden zu stellen.

Für das mir in meinem früheren Lokale Glockenthor No. 6. bewiesene Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich, mir dasselbe auch bei meinem neuen Unternehmen geneigtest bewahren zu wollen.

Danzig, den 2. April 1861.

[3894] **August Seitz.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dentler
dritten Damm 13.

Eine achtel Meile von einer volkreichen Stadt in der Provinz ist ein Mühlengut zu verkaufen, zu dem über 300 Morgen in bestem Culturzustande bestehender Acker, incl. gegen 100 Morgen Wiesen gehören, sowie vollständiges lebendes und todtes Wirthschafts-Inventarium. — Das Gut eignet sich nicht allein ganz vorzüglich zur Anlage einer Dampfmühle, falls ein größerer Betrieb gewünscht wird, sondern auch seiner romantischen Lage wegen für eine wohlhabende Familie zu einem angenehmen Wohnorte. Commissionaire werden verbeten. Gefällige Offerten werden unter W. C. 3924 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten, auf welche dann der Besitzer das Nähere mittheilen wird.

Ein Adl. Rittergut von 71 Hufen m., davon 5 Huf. Wiesen u. 33 H. Wald, mit fast durchweg gutem Gerstboden, in ebener Lage; sehr vollständigem Inventario, guten Saaten und neuen Gebäuden käuflich für 90,000 Thlr., bei 30,000 Thlr. Anzahlung.

Ein Adl. Gut von 46 Huf. m., käuflich für 55,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung

do. von 24 Huf. m., käuflich für 35,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

do. von 22 Huf. m., käuflich für 18,000 Thlr. bei 5,500 Thlr. Anzahlung.

Eine Besitzung von 17 Huf. m., käuflich für 12,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung.

do. von 6⅔ Huf. m., käuflich für 7,500 Thlr. bei 2,500 Thlr. Anzahlung.

Sämmtliche Besitzungen in Westpreussen u. Pommern belegen, hat als verkäuflich im Auftrage Danzig, Heiligegeistgasse 97, der Güter-Agent

E. Schleicher.

Zwei bis drei junge Damen oder junge Mädchen bin ich bereit sofort als Pensionaire in mein Haus aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Director Grübnau, Dr. Höpfner und Pred. Müller. Die Bedingungen erfährt man Ziegengasse 5. **M. L. Boie, geb. Groddeck,**
Justizräthin.

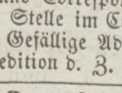
Auf einem Gute in Westpreußen wird ein Hauslehrer gesucht, für zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren, welcher befähigt ist, seine Schüler für Secunda vorzubereiten und Unterricht im Klavierspielen zu ertheilen. — Man melde sich unter Beilegung der Zeugnisse rc. unter der Chiffre **R. L.** 3644 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine ältere Dame beabsichtigt während der Bade-Saison in Fahrwasser z. wohn., u. einzelsteh. Damen b. sich in Pension z. nehmen. Frau Pred. Scheffler, Fraueng. 33, w. d. Güte hab., nähere Ausk. z. erth.

Ein Gärtner, oder **ein Mann,** der die **Gartenarbeit** versteht, melde sich Jopengasse 40

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen (mosaischen Glaubens) der das Getreide- und Producten-Geschäft erlernen will, findet in der Provinz eine Stelle. Wo, sagt die Expedition dieser Ztg.

Ein junger Mann aus Stolp sucht als Buchhalter, oder in einem Eisen- und Material-Geschäft unter soliden Bedingungen ein Engagement. Zeugnisse und Empfehlungen liegen im Hotel zum deutschen Hause zur gefälligen Ansicht. Der Eintritt in's Geschäft kann sogleich erfolgen.



4 Mast-Ochsen stehen in Gnieschau bei Dirschau, Durchschnittspreis 55 Rthlr. zum Verkauf. [3917]

Ein thätiger Kaufmann, der mit der Buchführung und Correspondence vollkommen vertraut ist, sucht eine Stelle im Comptoir.

Gefällige Adressen werden unter M 3937 in der Expedition d. Z. erbeten.

Donnerstag den 4. d. M. gegen Abend ist in der Kreutzbergschen Menagerie ein braunes Portemonnaie, worin ein Thalerstück, einige Pfennige und ein kleiner Schlüssel verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe Hundegasse 19, 1 Tr. hoch, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

In Smegorzin ist **Saat-Sommerroggen** zu haben. [3916]

Ein **Philologe** sucht eine Privatlehrerstelle. Adressen erbittet man unter **H. L.** 3936 in der Expedition dieser Zeitung.



Ein schwarzer flockhaariger Windhund, an den Pfoten und unter der Brust etwas weiß, ist mir fortgelaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung und Erstattung der Futterkosten. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Niedamowo bei Neu-Paleske.

[3910] **W. R. Weiß.**



In der
zoologischen Gallerie von G. Kreutzberg,
in welcher jeden Tag um 5 Uhr eine große Vorstellung stattfindet, wird der Thierbändiger die schwierigsten Productionen mit den wilden Raubthieren ausführen, wie sie in gleicher Weise noch von Keinem bisher jemals gezeigt sind. Zum Schluß derselben große Produktion der beiden Elephanten und Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere. Die Menagerie ist von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

G. Kreutzberg.

Die gewünschte zweite Vorstellung für Mitglieder
des Gewerbevereins
und deren Angehörige findet — bei ausreichender Theilnahme — **Mittwoch, den 10., Abends 7½ Uhr**, statt. — Billets zu **ermäßigtem Preise** sind zuvor bis Dienstag Abends im Preuß. Hofe, Zimmer 14, zu haben. 1. Akt: Die Entstehung der Erde. 2. Akt: die Bauwerke des alten Rom. 3. Akt: Farbenspiele und Verwandlungen. **A. Böttcher.**

Verein junger Kaufleute.

Montag und Dienstag, Abends 7 Uhr, Vorstellung des Physikers Herrn Böttcher im Apollo-Saale. Erster Abend: Entstehung der Erde und die Bauwerke des alten Rom Zweiter Abend: Der Bau der Sternenwelt und die Bauten des neuen Rom. Zum Schluß dieser Vorstellung: Farbenspiele.

Die Billete für die Mitglieder und deren Familie sind beim Oberkellner im Vereins-Lokale zu haben und kosten 5 Sgr. 3 Billete 12 Sgr.

Die Mitglieder werden ersucht die Erkennungskarten beim Besuch der Vorstellungen vorzuzeigen.

Der Vorstand. [3897]

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 9. April.
(Abonnement suspendu.)
Erstes Auftreten des Kgl. Hofschauspielers Herrn Fr. Haase vom Hoftheater zu München.

Die Royalisten,
oder
Die Flucht Karl Stuarts II.

Schauspiel in 4 Akten von Raupach.
*** Oliver Cromwell — Herr Fr. Haase als Gast.

Mittwoch, den 10. April.
(Abonnement suspendu).
Gastspiel der Frau v. Marra-Vollmer.
Zum Erstenmale:

Dinorah,
oder
Die Wallfahrt nach Ploermel

Romantisch-komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von L. Grünbaum.
Musik von Meyerbeer.
(Mit neuen Dekorationen und Costümen).
*** Dinorah — Frau v. Marra-Vollmer.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 7. April.

Englisches Haus: Generalmajor v. Scholten u. Hauptmann v Brandt a. Stettin. Hauptm. v. Ziegler a. Gr. Glogau. Rittergtsb. Simon a. Mariensee, Steffens a. Mitt. Golmkau. Intendantur-Sekr. Thawer u. Kaufm. Erhardt a. Königsberg. Rentier v. Mauntz n. Sohn a. Münsterwalde. Kaufl. Holmes a. Hull, Pflürker a. Hamburg, Luhmann a. Bremen, Herf a. Creuznach. Frl. Lingnau a. Braunsberg.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Dietrichshagen, Mackensen u. Schiffs-Cpt. v. Marees a. Tilsit. Pr. Lieutenant v. Lotting a. Neu-Strelitz. Rentier Frankenberg n. Fam. a. Massow. Cadet Scheffler a. Berlin. Kaufl. Sommerfeldt a. Gollenz, v. Miehlenberg a. Halle, Riediger a. Stadtberge, Mierjahn a. Hannover. Oekonom Winkoske a. Lajenow. Musiker Block a. Hohenstein.

Walter's Hotel: Int.-Assess. Kimmel u. Int.-Sek. Jochmann a. Königsberg. Rittergtsb. Freund a. Penschin. Lieutenant Wasserfall a. Rheden. Gutsb. Tessmar a. Laskowice. Assekuranz-Inspect. Sellmann a. Berlin. Künstler Lotto a. Warschau. Kaufm. Möller a. Hamburg. Commis Kröker a. Tiegenhof. Oekonom Geb. Möller a. Güttland, Gymnasiast Romminger a. Hohenstein.

Schmelzer's Hotel: Gutsb. Bärecker a. Alt-Kirch. Kaufl. Lachmann u. Sohn a. Graudenz, Schröder a. Memel. Schlemmer a. Hamburg.

Hôtel de Berlin: Frau Rittergtsb. Baronin v. Kleist-Carlikau a. Carlikau. Rittergtsb. Tschirner a. Schloß-Jouspen. Ingenieur Ockert a. Dresden. Techniker Frank a. Dirschau. Kaufl. Seeligsohn a. Elbing, Isaacksohn a. Königsberg. Ober-Inspector Schwarck u. Inspector Holtzenberg a. Steinberg.

Preussischer Hof: Kaufl. Handmann a. Berlin, Strüding a. Köthen, Würtemberg a. Elbing. Rittergtsb. Beckowitzki a. Breslau. Oekonom Schmidt a. Mariensee.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
7	12½	336,29	+2,9	NNO. windig; dicke Luft, Schmuttregen.
8	8	339,92	+2,2	N. frisch; bezogen, rauhes Wetter.
	12	340,83	+2,5	NNO. windig; ganz bezogen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.